

Weitere Arten von Uebelmannia wurden publiziert:

U. gummifera (Backeb. & Voll) Buining

U. pseudopectinifera

U. pectinifera subsp. horrido (P.J. Braun) P.J. Braun & Esteves

U. pectinifera subsp. buiningii (Donald)

U. pectinifera subsp. flavispina (Buining & Brederoo) P.J. Braun & Esteves

U. pectinifera subsp. eriocactoides (Řepka, Krajca & V. Toman) Guiggi

U. gummifera subsp. meninensis (Buining & Brederoo) P.J. Braun & Esteves

Literatur: KuAS 17. Jahrgang Heft 11 Nov.1966

KuAS 20. Jahrgang Heft 2 Febr. 1969

KuAS 24. Jahrgang Heft 1 Jan.1973

KuAS 42. Jahrgang Heft 10 Okt. 1991

KuAS 49. Jahrgang Heft 2 Febr. 1998

Text und Bilder: Claus Schlimper

Wichtiger Hinweis für die Ausstellung:

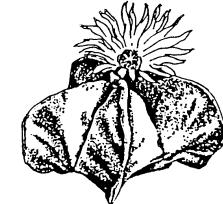
Am Donnerstag (19.5.) werden ab etwa 12:00 Uhr unsere Ausstellungsutensilien angeliefert. Die Zufahrt für den Transporter sollte nicht durch Autos behindert sein. Aufbauarbeiten können dann unmittelbar beginnen. Pflanzenanlieferungen sind auch schon vorher möglich, aber der Abstellort muss Störungen des Aufbaus ausschließen – bitte mit Daniel Uhlig im Garten absprechen!

Waltraud Keller ist seit nunmehr 51 Jahren Mitglied unserer Ortsgruppe und für ihr Interesse an südafrikanischen Sukkulanten und den Echinopsishybriden über die Grenzen der Leipziger Kakteenfreunde gut bekannt. Am 11. April beging sie ihren 70sten Geburtstag.

Dazu gratuliert ihr die gesamte Ortsgruppe und wünscht ihr bei guter Gesundheit weiter schöne Reisen und Blüherfolge.



Astrophytum 5



30. Jahrgang – Mai 2022

Informationsblatt der DKG-Ortsgruppe „Astrophytum“ Leipzig e.V.

<https://www.dkg.eu/ortsgruppen/ortsgruppe-leipzig/ortsgruppenmitteilungsblatt-astrophytum/> Herausgeber: Ortsgruppe „Astrophytum“ Leipzig der Deutschen Kakteen-Gesellschaft. Dieses Blatt erscheint monatlich - soweit Artikel vorrätig sind. Der Preis liegt für OG-Mitglieder bei 0,00 Euro - Spenden zur Deckung der Unkosten, Kritiken und Hinweise werden gern von der Redaktion entgegengenommen.

Redaktion: Dr. K. Müller (konrad.mueller.leipzig@gmx.net); Satz und Druck: K. Müller für Mitglieder der OG Astrophytum Leipzig – Interessenten können es als pdf von der Webseite herunterladen.

Nachdruck, auch auszugsweise, ist mit Genehmigung der Redaktion bzw. des Textautors gestattet. Für den Inhalt der einzelnen Beiträge sind die Verfasser verantwortlich. Beiträge und Spenden auf Konto Sparkasse Leipzig:

IBAN: DE 11 8605 5592 1100 0045 52; BIC: WELADE8LXXX

Euphorbia virosa, eine giftige Schönheit

Auf unserer Namibia-Reise 2019 kamen wir an einem steinigen Hang in der Nähe der Spitzkoppe vorbei, der mit einigen wunderschönen Euphorbia virosa bewachsen war. Natürlich mussten wir anhalten und einige Bilder schießen. Leider waren die Pflanzen nicht in Blüte und damit gab es auch keine Chance ein paar Korn Saatgut zu finden. Sie wachsen auf steilen Geröllhängen an sonnigen, trockenen Stellen (Bild 1). Das Vorkommen erstreckt sich vom nordwestlichen Südafrika über Namibia bis Südangola.





Sie bildet kräftige Sträucher bis 3m Höhe und Durchmesser. Die Triebe sind 5 bis 8-kantig und in Segmente von 8x6 cm eingeschnürt. Die Kanten sind mit 1 cm langen derben Dornen besetzt. Die Cyathien haben einen Durchmesser bis 1cm, die Früchte bis 1,5 cm und die Samen etwa 0,5cm.

Dass der Latexsaft von Euphorbien giftig ist, ist allgemein bekannt. Für *Euphorbia virosa* trifft das besonders zu. Sie wird auch als „giftige Wolfsmilch“ bezeichnet. Von den Ureinwohnern wurde der Milchsaft als Beimischung für Pfeilgift verwendet.

Junge Triebe anderer Euphorbienarten werden von Wildtieren gefressen. Den Schaden konnte ich am Kap an *Euphorbia caput-medusae* beobachten, deren Jungtriebe vermutlich von Straußen verbissen wurden. Bei Haustieren kommt es dagegen immer wieder zu Vergiftungsscheinungen.

Wir sollten bei der Arbeit mit unseren Pflanzen auf jeden Fall Vorsicht walten lassen. Beim Zerschneiden einer *Euphorbia grandicornis* in Augenhöhe spritzte mir Latexsaft ins Gesicht. In der Nähe der Augen war das sehr schmerhaft. Seitdem trage ich Handschuhe und eine Schutzbrille. Auf empfindlichen Hautpartien, z. B. an den Armen, kann es zu Hautrötungen und Blasenbildung kommen.

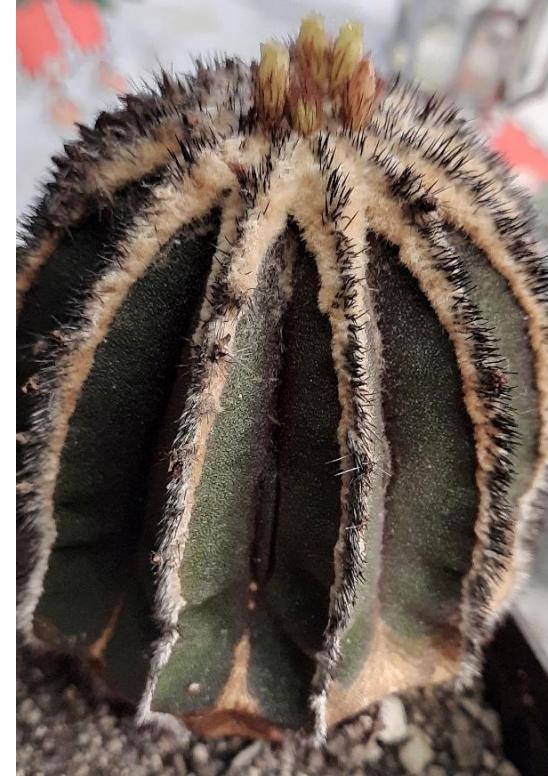
Bei aller Vorsicht überwiegt die Freude an der Vielgestaltigkeit und der Schönheit der Pflanzengattung.

Text und Bilder: Waltraud und Bernd Keller

Uebelmannia pectinifera HU 106

Nach meiner Kenntnis wurde *U. pectinifera* erstmals in der KuaS im November 1966 erwähnt. Herr Dr. Willy Cullmann schreibt in einem Artikel über eine merkwürdige Neuentdeckung von der Ostflanke der Anden (??). Durch einen südamerikanischen Sammler erhielt Herr Uebelmann etwa 40 Exemplare einer seltsamen Pflanze. Es handelte sich um eine astrophytumähnliche Pflanze mit 12 Rippen und dicht aneinanderliegenden Areolen. Die Entfernung zwischen Standorten von *Astrophytum* und dieser Neuen lässt eine Verwandtschaft nicht zu. Ebenfalls wurde die Verwandtschaft zu *Copiapoa* in Betracht gezogen. Nach dem die Pflanze mehrfach nachgesammelt wurde erhielt sie die provisorischen Namen *Uebelmannia magnifica* und *brasiliensis* sowie endlich *pectinifera* die von A.F.H. Buining beschrieben wurde.

Entdeckt wurde diese Art im Februar 1966 von Dr. G. Baumhardt und L. Horst im Staate Minas Gerais in Brasilien. Dieses Gebiet ist etwas größer als Frankreich. Neuere Angaben werden von der Stadt Diamantina in der Serra do Espinhaco gemeldet. Die Stadt



mung. Man sollte es selbst herausfinden. Die Aussaat sollte feucht gehalten werden. Die Temperatur am Tage ca. 30 °C nachts 20 °C. Zwischen 7 und 20 Tagen laufen die Sämlinge auf. Sie sollten in feuchter Luft weiter wachsen.

Pflege: *U. pectinifera* ist eine schwierig zu pflegende Pflanze. Vielfach wird sie gepfropft kultiviert. Sie ist aber auch wurzelrecht zu halten. Im Sommer sollte sie sehr hell aber nicht vollsonnig stehen. Am Standort stehen sie unter Büschen und haben nur wenige Stunden Sonne. Gegossen wird sie wie all die anderen Kakteen auch. Temperaturen um 30 °C sind kein Problem. Im Winter sollte sie mindestens 15 °C haben und völlig trocken stehen. Steht sie kälter, bekommt sie hässliche Kälteflecken. Das Substrat sollte sehr quarzreich mit einem Teil Humus sein.

liegt auf einer Höhe von 1113 m. Dort herrscht tropisches Klima. Sie wächst in etwa 700-1200 m Höhe zwischen Felsen und weißem Quarzsand, vermischt mit Humus. Sie wächst mit dunkel rötlich braunem zylindrischem Körper. Sie soll bis 100 cm Höhe erreichen und ein Durchmesser von 15 cm erreichen. Die 15 bis 40 Rippen sind scharfkantig. Die gelben Blüten sind relativ klein, 1,5 cm lang und nur 1,0 cm breit. Die Früchte sind violett rot, 1,5 bis 2,5 cm lang.

Anzucht: Als Substrat wird gewaschener feinkörniger Sand verwendet. Das Saatgut wird von einigen Züchtern mit Chinosollösung besprüht. Andere sind der Ansicht Chinosol behindert die Kei-

